



GROSS WARTENBERGER

J 9656 E

Heimatblatt

**Mitteilungsblatt für Familie - Kultur und Zeitgeschehen****Erstmals erschienen als Heimatblatt für den Kreis Groß Wartenberg am 1. April 1955, Herausgeber: Karl-Heinz Eisert****Jahrgang 31/ISSN 0017-4599****Monat Mai****Nummer 5**

Zum 8. Mai 1948:

Der große Irrweg!

Um die Jahrhundertwende entfaltet sich in Österreich ein heranwachsender Jüngling, der ab seinen Kindheitsjahren sehr begabt zu sein schien. Seines Vaters Wunsch war, daß er Staatsbeamter wird. Durch Nachlassen seiner Lernerfolge, wird er zum Sorgenkind seiner Eltern. Mit 14 Jahren stirbt sein Vater. Mit 15 Jahren wird er lungenkrank. Mit kaum 18 Jahren stirbt seine Mutter. Angefangene Lehrjahre schließt er nicht ab. Beginnt einen unkontrollierten Lebenswandel. Nennt sein Land: „Rassenbabylon!“ Sein Lungenleiden bessert sich. Um dem Militärdienst zu entkommen, wechselt er seine Wohnsitze, verschwindet nach Deutschland. Zum Beginn des ersten Weltkrieges wird er begeisterter Freiwilliger im deutschen Heer, verbringt die meisten Kriegszeit als Regiments-Meldegeher, eignet sich manche Taktiken an. Nach dem verlorenen ersten Weltkrieg, wirtschaftlichem Tiefgang, Arbeitslosigkeit, Not, Elend, Hungerszeiten, schlägt er sich durch, verwickelt sich im Parteien-Gezänk, landet im Gefängnis, wird zur kämpferischen Persönlichkeit. Er legt seine österr. Staatsbürgerschaft ab. Als Staatenloser gründet er nach seiner Haftentlassung eine deutsche Partei. Sein Ziel war: Deutschland in seinen Griff zu bekommen!

Feldmarschall, Reichspräsident von Hindenburg, witzelte über den „böhmischen Gefreiten“. Mit der Meinung, dieser Hitler kann doch nichts Böses im Sinn haben? (25. 2. 1932 wird er deutscher Staatsbürger). Der Reichspräsident ändert zaghaft seine Meinung.

Am 30. 1. 1933 übergibt Feldmarschall Reichspräsident Paul von Hindenburg (85 J. alt), dem ehemaligen „böhmischen Gefreiten“ (geb. am 20. 4. 89), damals kaum 44-jährigen Adolf Hitler die Geschicke Deutschlands.

Dieser Akt war in der Garnisonskirche zu Potsdam vollzogen. Mit einem brausenden Choral: „Nun danket alle Gott...“ endete diese Handlung.

Alle Anwesenden, auch evangelische und katholische Bischöfe, huldigen ihm, erhoben ihre Hand zum deutschen Gruß: Heil Hitler!

Tausende Glocken verkündeten die Geburt des neuen Deutschland. Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, Hungersnot schienen

überwunden zu sein. Eine neue Zeitgeschichte hatte begonnen.

Zu dieser Zeit wohnte ich in einem ost-schlesischen Dörflein, auf der polnischen Seite, sehr nahe an der Landesgrenze. Wir hörten das Geläut zur neuen Zeit, sahen den wirtschaftlichen Aufschwung, während wir noch im wirtschaftlichen Tief seufzten, wer will uns das übelnehmen, daß die Sehnsucht zunehmend größer wurde, zu diesem „großen Bruder“ gehören zu dürfen?

Am 1. September 1939, ich lag schlaftrunken noch im Bett (ca. um 5 Uhr früh) höre ich Maschinengewehrscüsse. Es war Freitag, ein sehr nebliger Morgen. Als ich auf die Dorfstraße hinausschaue, sehe ich flüchtende polnische Soldaten, weitere Schüsse, dem folgte ein aufgeregtes Hin- und Herlaufen. In einer Stunde war die kämpfende Front vorbei. Weinende Polen, jubelnde Deutsche! In den ersten Stunden dieses Tages sah ich den ersten toten polnischen Soldaten. An diesem Tag ahnte ich noch nicht, wieviel Tausende von toten Soldaten ich noch werde sehen müssen. Wie weit die Wege mich noch führen werden, bis ich den letzten Schuß des nun angefangenen Krieges hören darf.

Am 3. 9. 39, sangen wir in unserem Dorfkirchlein das: „Nun danket alle Gott...!“ Vater Mosch zog am Strick, setzte die Glocke unseres Dorfkirchleins in Bewegung. Tausende von Glocken verkündeten das Erweitern der deutschen Grenzen.

Wer ein Radio hatte, bei dem versammelten sich die Dorfbewohner, ließen sich von der siegesicheren Marschmusik berieseln, hörten Hitlers Kraftausprüche: „Mit Mann, mit Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen...!“ Dem folgte das Lied: „Wir treten zum Beten, vor Gott den Gerechten...!“ Viele glaubenstreue Männer wurden verunsichert, einige hatten ihre Richtung verloren.

Ich durfte mir mit 23 Jahren in der Zuckerfabrik Stavenshagen, bei der Saisonarbeit, mein erstes Geld verdienen, über das ich frei entscheiden durfte. Dafür kaufte ich mir unter anderem einen der ersten Anzüge.

Ab der Zeit, als der Choral: „Nun danket alle Gott...“, verklungen war, begann eine zunehmende Kirchenentfremdung. Bald fühlte sich so manch ein Gemeindepfarrer alleingelassen. So manch ein Gemeindepfarrer versuchte, kaum aus Überzeugung, um an seine irrenden Schäflein heranzukommen, sich einer politischen Partei anzu-

Wer kann helfen?

Wir suchen ganz dringend eine Aufnahme des Neumittelwalder Rathauses. Es war das früher gräflich Christoph von Reichenbachsche Schloß an der Ecke Kraschner-/Breslauer Straße. Dieses Gebäude wurde nach dem Tode des Grafen Christoph von Reichenbach zum Rathaus der Stadt. (Vorher war die Stadtverwaltung im Amtsgericht.)

Der neue Teil des Schlosses war an der Kraschner Straße gelegen. Das Haus war in seiner ganzen Größe schwer zu fotografieren, da die Kraschner Straße verhältnismäßig schmal war. Unsere Frage ist: Wer hat in seinem Privatbesitz eine Aufnahme dieses Gebäudes und kann uns eine solche Aufnahme zusenden. Es wäre sehr schade, wenn eine solche Aufnahme nicht zu finden ist. Die Sache ist sehr dringend: Bitte helfen Sie uns.

Ihr Karl-Heinz Eisert
Uhlandstraße 5
7167 Bühlertann

Schlesierschau

Am Sonntag, dem 12. Juni 1988, von 10-18 Uhr wird in „Haus Schlesien“ eine großangelegte Schlesierschau, veranstaltet von der Managementgruppe der LS Düsseldorf und Wesel, stattfinden. Der Gewinn aus dieser Aktivität kommt dem weiteren Aufbau von „Haus Schlesien“ zugute.

Es ist wohl einmalig in der Bundesrepublik, daß eine Kreisgruppe über eine Mannschaft von 70 qualifizierten Personen verfügt. Das Team besteht aus 9 Abteilungen, die unabhängig voneinander alle anfallenden Arbeiten selbständig erledigen (Zentrale Organisation (Regie), Techn. Abteilung, Kunsthandwerkliche Abteilung, Informationsabteilung, Küchenabteilung, Getränkeabteilung, Foto- und Presseabteilung, Abteilung für Kinder und Jugendliche, sowie eine Reservegruppe). Alle besitzen schlesische Trachten, so daß bei öffentlichem In-Erscheinungtreten ein außerordentlich farbenprächtiges Bild entsteht.

schließen. Das machte auch unser sehr junger Pfarrer Schau.

Politische Dienstzeiten wurden allzugern während der Gottesdienstzeit festgelegt. Um nicht zu einem schwarzen Schaf zu gehören, wagten es wenige, nicht dabei zu sein. Zu denen gehörte auch ich. Unserem lieben jungen Pfarrer gelang es sogar, an einem Sonntag, die uniformierte S.A. in sein Kirch-

lein zu einem Gottesdienst hereinzulocken. Leider nur einmal.

An einem Sonntagmorgen hat die S.A., mit lauten Siegesgesängen, ihre Übungen am Übungsplatz. Sehr laut wird kommandiert, die Elite des Dörfleins marschiert. Am Rand dieses Übungsplatzes gehen bereits wenige der älteren Generation den Weg zum Gottesdienst.

Das Glockengeläut ruft zum Besuch des Gottesdienstes. Es sind nur wenige, die daran teilnehmen.

Am Übungsplatz wird zur Frontrichtung kommandiert, dem folgt ein kräftiges: „Halt!“ Ein schlanker, hochgewachsener S.A.-Mann löst sich von der Mannschaft, geht unaufgefordert auf den Kommandierenden zu, spricht in dienstlicher Haltung mit ihm, wird vom weiteren Dienst freigestellt, eilt dem Kirchlein zu, tauscht seine Uniform in einen Talar um, hält mit seiner kleinen Gemeinde den Sonntagsgottesdienst.

Ein Fachmann der neuen Zeit spricht schwärmend über all die großen Leistungen, die geschehen sind und noch kommen werden, flieht die Schlechtigkeiten des Judentums, das Versagen der Kirchen und ihrer Geistlichen mit hinein. Der junge Pfarrer Schau wagt zu ersuchen; über die Kirche nicht zu kritisieren. Damit hat er sich zum ersten schwarzen Schaf dieser seiner ersten, leider auch letzten Pfarrgemeinde, gestemelt.

Zu dritt saßen wir entmutigt im Pfarrhaus der Honiger Gemeinde, versuchten auf die bangen Fragen dieser Zeit, eine Antwort zu finden. Pfarrer Schau meinte: „Ist nicht etwa Hitler Gottes Rute?“

Wir wurden bald Soldaten. Ohne voneinander zu wissen, stand ich mit dem Soldaten Schau in Rußland vor Rshew. Noch meine ich das Dröhnen der Geschütze zu hören! Der Soldat Schau ist bald gefallen. Eine verzweifelte junge Witwe, zwei Halbweiskinder, aber auch die Gemeinde Honig trauerten um ihn.

Es wurde weitermarschiert, Siegeslieder geschmettert, doch kein: „Nun danket alle Gott...“, war zu hören. In tausenden Kirchen Deutschlands werden bereits Trauergottesdienste für die gefallenen Soldaten abgehalten. Am letzten Kriegsgottesdienst nahm ich im Keller einer zerbombten Kirche in Dresden teil. Der Predigttext lautete: „Jesus schläft im Schiff, am stürmischen Meer“, das Lied: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir...“ paßte in die Tage hinein. Einige Tage hernach war der Großangriff auf Dresden.

Als die Siegermächte ihr Meisterstück vollbracht hatten, das Dorfkirchlein in Honig sich die kath. Gemeinde angeeignet hat, sammelte sich in Neumittelwalde, um die große vielhundertjährige Mutterkirche ein fast verzweifelter Häuflein Schlesier. Ein Volksstamm, der sich im Lauf von Jahrhunderten aus einigen Volksstämmen herausgebildet hat, zusammengewachsen ist, genügsam und sehr fleißig war. Es begann ein großes Fragen: hat der Eine oder Andere die traurige Umbruchzeit überlebt? Was soll

in die Zukunft gesehen, mit uns werden? Bis auf den letzten Platz, werden die Sitzplätze, auf denen durch einige Jahrhunderte unsere lieben Vorfahren gesessen sind, besetzt.

Unter den vielen Kirchenbesuchern ist auch Kantor Eisert. Neben vielen Pfarrern, die gekommen und gegangen sind, machte er bereits 40 Jahre den Dienst an der Orgel. Durchlebte und durchlitt so manche Begebenheit, die in und um die Gemeinde geschehen sind, auch eine der schmutzigsten Streiche, die nach dem ersten Weltkrieg durch die Landesgrenzenziehung, mitten durch die Gemeinde vollzogen wurde. Bereits im vorgerückten Alter, durch Krieg und Nachkriegsleiden sehr verbraucht, versucht er noch seine letzten Dienste der Gemeinde zu erweisen. Begleitet die seufzende Gemeinde bei ihrem Gesang, mit der ihm durchs Leben lieb gewordenen Orgel. Je nach gegebenen Möglichkeiten, verläßt ein Gemeindeglied nach dem anderen die durch Jahrhunderte angestammte Heimat der Vorfahren. Ungeahnt, wird er so manchem Abschiednehmenden, mit seiner Orgel, das Ge-

leit gegeben haben. Bis auf ca. 40-50 Gemeindeglieder verlassen alle ihre schlesische Heimat.

Unter traurigen, armen, trostlosen Umständen starb 1946 in Neumittelwalde, der 40 Jahre dienstmachende Kantor Eisert. Unweit seiner Kirche, in der er durch 4. Jahrzehnte treu seinen Dienst machte, fand er mit den wenigen, die nicht mehr flüchten konnten, am Friedhof seinen Ruheplatz.

Die evangelische Kirche und der Friedhof sind bisher dem Verfall überlassen. Ein Stück Geschichte der Ostschlesier hat ihr Ende gefunden. Unsere Generation mußte es durchleben und durchleiden, als Zeugen dieses Geschehens.

Von diesen drei jungen Männern, die einst im Honiger Pfarrhaus über die bangen Fragen ihrer Zeit nachdachten, bin ich der letzte noch Lebende und verbringe meinen Lebensabend in dem Lebensraum, in dem sich vor fast 100 Jahren ein Jüngling herausentwickelte, der zum größten Problem unseres Jahrhunderts wurde. War er wirklich die Rute Gottes?

Oswald Eckert

Ausstellungen und Veranstaltungen im Haus Schlesien

30. April bis 29. Mai: **Ausstellung** „F. F. W. Just“. **Eröffnung:** 29. April, 17.00 Uhr.

6. Mai bis 3. Juni: **Ausstellung** Schlesiensches Silber“. **Eröffnung:** 5. Mai, 17.00 Uhr.

4. Juni bis 4. Juli: **Ausstellung** „Carl Loewe“. **Eröffnung:** 3. Juni, 17.00 Uhr.

12. Juni: **Sommerfest** der Landsmannschaft Schlesien, Kreisgruppen Düsseldorf-Wesel.

2. und 3. Juli: **Sommerfest** der Schlesischen Jugend.

9. bis 31. Juli: **Ausstellung** „Gerda Stryi“. **Eröffnung:** 8. Juli, 17.00 Uhr.

29. Juli bis 11. August: **Sommerfreizeit** für Schlesier und Freunde Schlesiens.

6. bis 28. August: **Ausstellung** „Ursula Krewer-Bordbach“. **Eröffnung:** 5. August, 17.00 Uhr.

11. bis 14. August: **Seminar** „Werken für Herbst und Winter“ (Begrenzte Teilnehmerzahl).

2. September bis 3. Oktober: **Ausstellung** „Eisenbahnen in Schlesien“. **Eröffnung:** 1. September, 17.00 Uhr.

9. Oktober: **Stiftungs- und Erntefest im Haus Schlesien**. Beginn: 10.00 Uhr.

15. Oktober bis 6. November: **Ausstellung** „Junge Aussiedler stellen sich vor“. **Eröffnung:** 14. Oktober, 17.00 Uhr.

5. November: **Konzert** „Musik des 17. und 18. Jahrhunderts in Schlesien“. **Beginn:** 19.00 Uhr.

6. November: **Verein Haus Schlesien e. V.** Jahreshauptversammlung.

11. November bis 27. November: **Ausstellung** „Schlesien auf Postkarten und Briefmarken“. **Eröffnung:** 10. November, 17.00 Uhr.

4. bis 11. Dezember: **Schlesische Weihnachten im Haus Schlesien**.

Änderungen vorbehalten

Achtung, Sommerfreizeit!

Auch in diesem Jahr findet wieder eine Sommerfreizeit für Schlesier und Freunde Schlesiens statt.

Vom 28. Juli bis 11. August 1988 steht das Haus Schlesien wieder zur Verfügung. Die Leitung liegt in den bewährten Händen von Frau Elisabeth Noak. Interessenten melden sich bitte so schnell als möglich spätestens jedoch bis zum 31. Mai 1988.

Anfragen sind zu richten an: Verein Haus Schlesien, Tagungs- und Begegnungsstätte, Heisterbacherrott, 5330 Königswinter 41.

Zwei Fragen, die eine schnelle Antwort erfordern!

Angehörige, Verwandte, Freunde und Bekannte werden gebeten, auf die nachstehenden Fragen eine schnelle Antwort zu geben. Bitte an das Groß Wartenberger Heimatblatt, Schriftleitung, Uhlandstraße 5, 7167 Bühler-tann, Tel. 07973/6196.

1. Wer ist der älteste lebende Bürger (oder Bürgerin) des gesamten Kreises Groß Wartenberg? (Bitte auch die jetzige Anschrift angeben.)
2. Am 31. März feierte der frühere Schleier Johann Kosuch seinen 94. Geburtstag. Welcher frühere Schleier Einwohner ist älter?

Anschriften-Änderungen

Ruth Pieper, geb. Hampel, Genfstr. 18, 3400 Göttingen.

Gertrud Colberg, seit 1. April 1988 in Hauptstr. 5, 3064 Heeßen, Tel. 05722/85154.

**Redaktionsschluß
für die Juni-Ausgabe
ist der 20. Mai 1988**

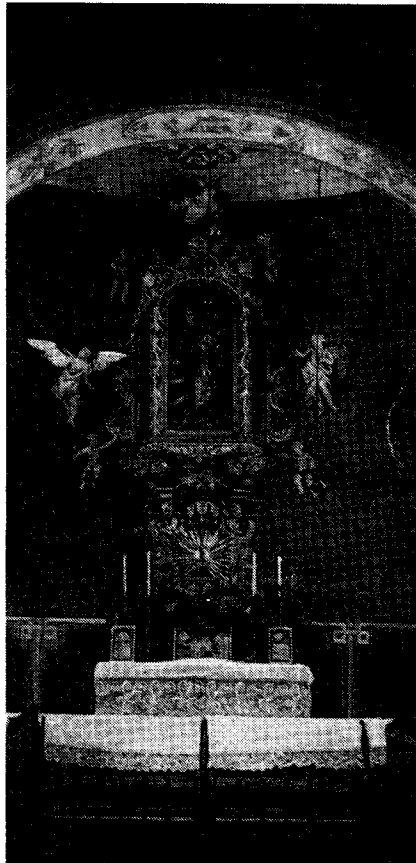
1746 war Goschütz Stadt!

Nach Otto Hupp, Königreich Preußen, Wappen der Städte, Flecken und Dörfer. Reprint-Ausgabe. Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen, Bonn. Druck: Warlich, Druck- und Verlagsges.m.b.H., Mecklenheim, 1985, gab es ein ovales Siegel, 32: 77 mm groß, das „1746“ und „Goschützer Stadt Insiegel“ als Umschrift hatte. Wann Goschütz Stadt wurde und wie lange es sich Stadt bezeichnen konnte, ist bisher nicht mit Sicherheit feststellbar gewesen.

In dem oben bezeichneten Werk von Otto Hupp heißt es u. a.: In Preußen war die Verleihung, Feststellung und Änderung von Kommunalwappen ein persönliches Recht des Königs von Preußen. Die zuständige Behörde war das Königliche Preußische Heroldsamt, das 1855 errichtet worden war. Nach Auffassung dieses Amtes waren nur die Städte wappenfähig, nicht die Landgemeinden und Gemeindeverbände, die dieses Recht erst nach 1919 erlangten. Bis 1925 blieb das Heroldsamt im Preußischen Justizministerium als Abwicklungsstelle zuständig, danach war es die preußische Archivverwaltung.

Bei dem Goschützer Stadtsiegel handelt es sich aber um ein wesentlich älteres Siegel, leider geht aus der Eintragung bei Otto Hupp nicht hervor, wo dieses Siegel aufbewahrt worden ist.

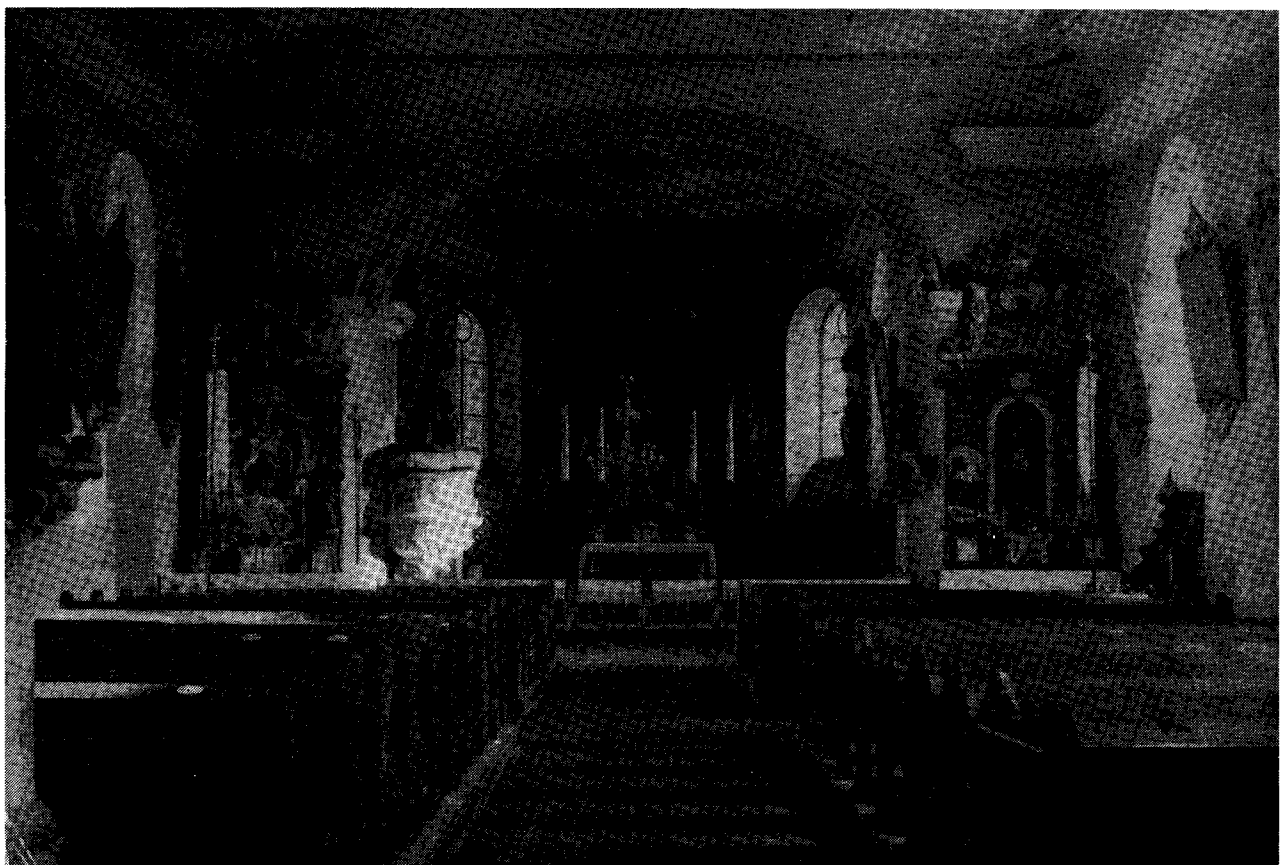
Werbt fürs Heimatblatt



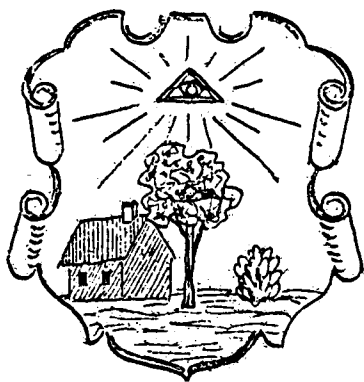
Die Marien-Kapelle in der katholischen Pfarrkirche zu Goschütz.

Otto Hupp wurde am 21. 5. 1859 in Düsseldorf geboren, er starb am 31. 1. 1949 in Schleißheim bei München. Otto Hupp gab den ersten Band seiner Sammlung „Die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken und Dörfer“ im Jahre 1894 heraus: er enthielt die preußischen Provinzen Ost- und Westpreußen sowie Brandenburg. 1898 folgte der zweite Band, der die Provinzen Posen, Pommern, Schlesien umfaßte. Die beiden Hefte gehören heute noch zu den Standardwerken der Wappenkunde. Vorher befaßten sich bereits andere namhafte Herausgeber mit Wappenkunde (Heraldik). Einer davon war Hugo Saurma, Freiherr von und zu von der Jelsch, geboren am 21. 8. 1837 zu Lorzendorf, gestorben an seinem 60. Geburtstag im Jahr 1897 auf dem Rittergut Jüresch bei Kanth. Ergab 1870 das „Wappenbuch der schlesischen Städte und Städtel“ heraus (Berlin 1870). In dem Werk sind einige Siegel beschrieben, von denen weder das Original noch eine gute Kopie, sondern nur unzuverlässige ältere Angaben vorlagen. Es ist aber eine mit außerordentlichem Fleiße erstellte, kurzgefaßte Geschichte aller schlesischen Städte.

Saurma beschreibt nach Wernherr's handschriftlicher Topographie Schlesiens auch das Wappen von Goschütz dergestalt: ein Baum auf grünem Erdboden, rechts neben ihm ein ländliches Häuschen, links ein Busch, oben bestrahlt von dem Auge Gottes. (Beim Wappen sind die Seitenangaben immer seitenverkehrt angegeben!)



Das Innere der katholischen Kirche von Goschütz. Über dem rechten Seitenaltar ist das „Auge Gottes“ deutlich zu erkennen. (Eingesandt von Frau Barbara Goldscheidt, Tannenbergstraße 27, 5190 Stolberg/Rheinland.)



GOSCHÜTZ

Got-schietz, slow. Gosz, seit dem frühen Mittelalter erwähnter Marktflecken mit eigenem Siegel.

Goschützer Wappen. Nach einer Zeichnung von Klemens Finke, Regensburg.

Ein 1689 gebrauchtes Siegel wird beschrieben! „SIGIL....GERICHTS.....ITZ“ im Felde „1652“, 28 mm, es hat nur die Linde auf dem Boden.

Ein Stempel von 1746 ist nach Saurma die Darstellung des zuletzt üblichen Wappens von Goschütz. Er beschreibt den Ort: Goschütz, Flecken, ehemals Stadt (!). Das Wappen: In Silber auf grünem Boden unter goldenem Gottesauge eine Linde, zwischen zwei roten Kirchen mit verschieden gestalteten Türmen, so der noch vorhandene Stempel des Siegels mit der Unterschrift: „+FR · STANDESHERRSCHAFT · GOSCHÜTZ“, unten „GOSCHÜTZ STADT INSIEGEL“, im Felde „1746“, oval 32:27 mm. Ein neues Farbsiegel: „GOSCHÜTZER STADT INSIEGEL“, unten „1746“, oval 32:77 mm hat eine Sonne über dem Baum und die eine Kirche ist genau das Spiegelbild der anderen.

Zu dem abgebildeten Siegel von Goschütz, nach einer Zeichnung von Klemens Finke, Regensburg, meint Frau Bärbel Goldscheid, Stolberg: „Über dem rechten Seitenaltar in der Goschützer katholischen Kirche war auch das Auge Gottes zu sehen. Es ist auf der beigegebenen Aufnahme aus dem Innern der katholischen Kirche deutlich zu erkennen. Stellt das Auge auf dem Goschützer Siegel das Auge Gottes dar? Sollte dann die Schrift unter dem Siegel: 'Got · schietz', etwa bedeuten: 'Gott schütze' – ein Auge darauf haben!“ Es wäre vielleicht möglich, daß dies die Bedeutung sein könnte.

Neuer Bischof

Dresden. Papst Johannes Paul II. hat den Caritasdirektor Joachim Reinelt zum neuen Bischof für die Diözese Dresden-Meißen ernannt. Der neue Bischof wurde in Neurode (Niederschlesien) geboren und in Bautzen zum Priester geweiht.

Das Vermächtnis des Paul Lenort aus dem Gedächtnis aufgezeichnet

Bearbeitet von Margarete Lenort.

Mit Genehmigung der Verfasserin, bei der alle Rechte verbleiben.

Nun will ich von der Schneiderstube meines Vaters, in der ich meine Jugendjahre verlebte, erzählen. Die Schneiderwerkstatt war kein besonderer Raum, sondern es war die Wohnstube, in der sich das ganze Familienleben abwickelte. Hier wurde gekocht, gegessen, gebetet, gesungen, geschneidert, manchmal geschimpft, aber auch gesegnet! Mein Vater kam vor seinem Zubettgehen immer an meine Bettstelle und machte das Kreuzzeichen über mich und jedes seiner anderen Kinder. Seit frühester Kindheit wurde ich angehalten, morgens beim Aufstehen und öfters am Tage die gute Meinung zu erwecken, indem ich das als Lied bekannte Gebet „Alles meinem Gott zu ehren“ sprach. Hier will ich offenbaren, daß das Rosenkranzgebet ein ständiger Begleiter in meinem Leben war, obwohl meistens die Gelegenheit fehlte, den Rosenkranz zum Zählen zu benutzen.

Der Ausziehtisch in der Stube diente dem Vater als Schneidertisch, auf dem die großen Stoffstücke lagen und alles, was zum Schneidern nötig war. Hier wurden die Stoffe ausgebreitet, um sie zu brauchbaren Kleiderstücken zuzuschneiden und zusammenzunähen. Im Winter nähte er auch Pelze oder besserte diese aus. Manchmal teilte er mit der Elle auch die verdiente Strafe aus. Die meisten Belehrungen und Ermahnungen gab der Vater in der Schneiderstube, die ein Kind als Grundlagen für das spätere Leben brauchte. Dies alles blieb mir in Erinnerung, weil es mit besonderem Nachdruck gesprochen wurde. Ich erdreistete mich nicht zu widersprechen; denn was der Vater sprach, das hat gegolten – und damit basta!

Schon mit 10 Jahren mußte ich meinem Vater beim Schneidern helfen. Die ersten Arbeiten waren Knöpfe anzunähen und leichte Nähte zu machen. So manche Naht mußte ich wieder auftrennen, um sie besser zu nähen, was beiderseits viel Geduld und Mühe kostete, bis ich es gut konnte. Der Sommer war mit anderen Arbeiten ausgefüllt, aber im Winter verbrachte ich die Nachmittagsstunden neben der Nähmaschine, die mein Vater bediente, was mich große Überwindung kostete. Erst in der Dunkelstunde durfte ich mit Vaters Erlaubnis zu den anderen Kindern, die bereits vom Spielen und Rutschen auf dem gefrorenen Dorfteich müde waren, hinüberflitzen. Nach dem Abendbrot beteiligte ich mich überwiegend am Federschleifen, solange der Ziegelofen warm war. Zum Nähen hatten wir von der Petroleumlampe zu schlechtem Licht, da Gas und Strom fehlten. Hier erzählten die Erwachsenen Geschichten aus früheren Zeiten, die mir sehr interessant waren und uns größere Kinder, die beim Federschleifen mitmachen mußten, vor dem Einschlafen bewahrten. Ein Verwandter väterlicher-

seits, der schon 91 Jahre alt war, erzählte uns, daß in seiner Kindheit noch Wälder standen, wo heute Wiesenflächen und Felder zu sehen sind. Wenn er dann von bösen Geistern, versteckten Feuermännern und Hexen erzählte, die z. B. am schlechten Gedeihen, Verderben oder Krankheiten des Viehs schuld sein sollten, wurde mir gruselig zumute. Früher sollen Räuber in meiner Heimat gehaust haben, die das Vieh aus den Ställen stahlen und im Freien schlachteten. Sogar russische Wölfe seien bis in die Höfe und Ställe gedrungen, um ihren Hunger zu stillen. Ja, ich hatte selbst in den Wäldern noch Wildschweine gesehen, die mit Hirschen und Rehen die Felder heimsuchten. Für uns Kinder war es ein großes Ereignis, wenn nach der Schonzeit eine Jagd stattfand. Die Treiber jagten dann das Wild auf die Schützen zu, die auf den Waldwegen ihre Stände eingenommen hatten. Dabei wurde der ganze Wald, ob er dicht oder dünn bewachsen war, von den Treibern durchzogen.

Am Morgen eins Jagdtages versammelten sich die bestellten Männer und Jungmänner aus den umliegenden Dörfern an einem bestimmten Ort. Der zuständige Förster stellte die Anzahl der Treiber fest, um am Abend das nötige Entgelt bereitzuhalten. Unter der Leitung des Oberförsters nahmen die Förster mit ihren Hunden in Gliedern Aufstellung. Ihr Brotherr war der „Prinz Biron von Curland“, dessen Schloß in Groß Wartenberg stand. Die mit je vier Rappen bespannten Kutschwagen, in denen die geladenen Fürsten und Grafen saßen, fuhr an, worauf die Förster auf ihren Walddörnern den Fürstengruß bliesen. Die Hunde heulten beim Ertönen der Musik. Außer dem Prinzen Biron von Curland war den Treibern auch König August von Sachsen wegen seiner Leutseligkeit bekannt. Nach der Begrüßung und Meldung durch den Oberförster ging die Jagd an. Gegen Mittag nahmen die Schützen ihren Imbiß ein, während die Treiber ihr mitgebrachtes Brot verzehrten. Nach Schluß der Jagd, beim Dunkelwerden, fuhr die fünf vierspännigen Wagen mit den hohen Gästen nach Groß Wartenberg ab. Für die Dorfleute war dies wie ein Schauspiel.

Wenn die Bächlein und Sümpfe zugefroren waren und alles mit Schnee bedeckt war, fand die Hasenjagd auf den Feldern statt. Bei dieser Jagd wurden sogenannte Kessel gebildet, die Schützen reihten sich unter die Treiber ein und erlegten die Hasen, die sie mit ihren Flinten nicht erreichen konnten. Rechts und links jedes Schützen ging je ein Mann mit einem Korb auf dem Rücken, der die erlegten Hasen aufnahm und zur Sammelstelle brachte. Die erlegten Hasen eines jeden Schützen wurden gezählt, denn die Träger erhielten abends nebenbei ein Taschengeld, worüber sie sich besonders

freuten, wenn sie es von einem Fürsten bekamen. Die Sammelstelle war durch eine hohe Flagge gekennzeichnet, wo das Wild niedergelegt, gezählt und auf Wagen geladen wurde, die zur Schloßverwaltung nach Groß Wartenberg fuhren. An einem Jagdtag wurden drei bis vier Kessel gebildet, so daß die Felder von den sich rasch vermehrenden Hasen einigermaßen frei wurden. Einige Hasen, die den Schützen entkamen, blieben zur Zucht für das kommende Jahr.

Am Ende einer jeden Jagdsaison gab der zuständige Förster die Anzahl der erlegten Wildarten bekannt, so z. B. 10 Rehe, 5 Hirsche und 350 Hasen. Am Tage nach der Hasenjagd hielten die Münchwitzer Großbauern ihre Jagd ab, weil viele der gejagten Hasen auf ihre Felder geflüchtet waren. Die Münchwitzer bildeten eine Gemeinschaft für sich.

Prinz Biron von Curland war in unserer Gemeinde als weltlicher Patron bekannt, der über die Schloßverwaltung der Gemeinde Geldbeträge zukommen ließ, wenn irgendwelche Neubauten, Renovierung der Schule oder Erneuerung des Kirchendaches vorzunehmen waren.



Tagung des Arbeitsausschusses in Kirchheim

Zu der Tagung des Arbeitsausschusses am 15. und 16. 4. 1988 konnte HKVM Wilfried von Korn als Teilnehmer begrüßen: Frau Richter, H. Pietzonka, G. Buchwald, Horst Titze, Siegfried Danz, Ernst Buchwald, Eberhard Radler, K. H. Eisert, und Frau Eisert.

Zu Beginn wurde des im letzten Jahr so früh verstorbenen Jürgen von Reinersdorff in einer Gedenkminute gedacht. Von der Familie unseres Altlandrates Detlev von Reinersdorff sind nun alle vier Söhne tot. Nur die einzige Tochter lebt noch in Australien. Die Enkelkinder werden berufen sein, den Namen und die Tradition der Familie fortzuführen.

Rund 20 Positionen galt es danach abzuhandeln. Es wurde dank der Vorbesprechung am Freitagabend dann am nächsten Vormittag bis gegen 13 Uhr geschafft. Das Programm des Treffens wurde bis in alle Einzelheiten festgelegt. Der Preis für den Festbeitrag wurde wieder mit 4,- DM festgelegt. Sorge macht immer wieder die Bereitstellung von preiswerten Übernachtungsmöglichkeiten für Besucher aus der DDR, die nicht in Begleitung von westlichen Verwandten oder Bekannten zum Treffen kommen. Kurze Film- und Diavorführungen werden diesmal im Sportheim alle halben Stunden angeboten und Herr Radler wird eine Ausstellung über den Kreis aufbauen. Die Gottesdienste und die Feier auf dem Seetorfriedhof sind wieder vorgesehen. Das Eintopfessen wird so eingerichtet, daß auch die Teilnehmer an der Feier auf dem Friedhof daran teilnehmen können.

Am Sonnabend gegen 13 Uhr war man am Ende der Tagesordnung angelangt und mit Dankesworten für die umsichtige Leitung durch HKVM Wilfried von Korn fand die Tagung mit einem gemeinsamen Mittagessen ihren Abschluß.

Am 5. 5. kann Frau Elisabeth Hecker geb. Drieschner aus Bischdorf im Kreise ihrer Familie, Verwandten, Freunde und Bekannten bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern. Ihre 3 Kinder und 7 Enkelkinder grüßen sie auf diesem Wege, gratulieren ihr aufs herzlichste und wünschen ihr weiterhin Kraft und Gesundheit, um auch die kommenden Jahre meistern zu können. Frau Hecker stammt aus Groß Wartenberg und ist die Tochter des Wagnermeisters Paul Drieschner von der Breslauer Straße. Seit 1930 ist sie verheiratet mit dem letzten Lehrer von Bischdorf, Erwin Hecker. 1945 kam sie mit dem Treck des Nachbarn Karl Eichmeier nach Lippe auf den Eichhof und hat sich gut in diesem wunderschönen Lande eingelebt. Seit 1967 wohnen sie im eigenen Hause auf der Pivitsheider Straße 119 in 4937 Lage/Lippe.

TISCHLERSTADT

Festenberg



Wie wir dem „Schlesischen Gottesfreund“ entnehmen, feierte am 8. April Pfarrer i. R. Joachim Ewald seinen 79. Geburtstag. Er wohnt in Halen, 4593 Ernsteck/Westf. Noch nachträglich gratulieren wir sehr herzlich!

Am 27. Mai 1988 kann Landsmann Rudolf Lorenz aus Festenberg, Breslauer Straße, seinen 70. Geburtstag feiern. Dazu gratulieren ihm seine Schwester mit Familie aus Amberg und seine Verwandten aus Weiden. Er ist 1957 aus der DDR in Tunnelstraße 35, Goldstadt 1231 Pforzheim, heimisch geworden, wo er in der Stadtgärtnerei ein Betätigungsfeld fand und wo er jetzt als Rentner lebt. Ein Sohn ist in Pforzheim selbständiger Goldschmied. Sein großes Wochenendgrundstück ist ihm, als Bauernsohn, ein kleiner Ersatz für den heimatlichen bäuerlichen Besitz. Seine Frau, zwei Söhne, eine Tochter und sechs Enkel sowie eine große Verwandtschaft werden mit ihm den Ehrenfest feiern. Mit allen Freunden und Bekannten aus Festenberg gratulieren wir herzlich und wünschen weiterhin alles Gute und gute Gesundheit!



GRENZSTADT

Neumittelwalde

Am 12. April wurde Richard Beer, Pfarrer i. R. in Offenbachstraße 15a, 4800 Bielefeld 14, 77 Jahre alt. Er ist verheiratet mit Ruth Beck aus Granowe (Zwillingsschwester von Marga Lux geb. Beck). Richard Beer war früher Pastor in Rösnitz bei Leobschütz. Wir gratulieren noch nachträglich herzlich zum Geburtstag!

Am 6. 5. feierte nicht Vinzenz Gruber seinen Geburtstag, sondern seine Ehefrau Ruth Gruber geb. Gruhn aus Neumittelwalde, in Elisabethstraße 38, A-5020 Salzburg; am 12. 5. Irmgard Vonhoff geb. Konczak in Bremen 17; am 9. 6. Günther Hübner, in Friesenstraße 20, 4150 Krefeld-Uerdingen; am 10. 6. Elisabeth Brauswetter geb. Pluntke, in Fischerstraße 5, 7913 Senden/Ay; am 19. 6. Grell Krause geb. Barbarino in Hildesheimer Straße 67, 3220 Alfeld/L. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin alles Gute und gute Gesundheit!

Von Haus zu Haus

Distelwitz. Die Distelwitzer gratulieren Hfrd. Felix Pietras am 21. 5. zum 68., Frau Erna Goedecke geb. Wiezorek am 28. 5. zum 63. und Hfrd. Hans Freiburger (Gatte v. Christa Wollny) am 30. 5. zum 54. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und weiterhin beste Gesundheit. E. B.

Alt-Glashütte. Landsmann Johann Gebel aus Alt-Glashütte feiert am 10. Mai 1988 seinen 93. Geburtstag. Der Jubilar wohnt jetzt in Rheinstraße 290, 5047 Wesseling-Urfeld. Ihm gratulieren zu seinem Festtag alle Kinder, Schwiegersöhne, Enkel und Urkel, sowie die Anverwandten ganz herzlich. Wir schließen uns mit den Freunden und Bekannten aus Alt-Glashütte und Umgebung gerne den Gratulationen an und wünschen weiterhin alle Gute und gute Gesundheit!

Groß-Schönwald. Am 28. März verstarb Landsmann Paul Kansog, Tischlermeister, im Alter von 89 Jahren. Nach dem zweiten Weltkrieg und Gefangenschaft fand er 1947 seine Familie in Bayern wieder. Nach seiner völligen Genesung von den Leiden der Gefangenschaft, fand er auch wieder eine Arbeitsstelle in seinem Handwerk in Bad Neustadt an der Saale, wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war. Paul Kansog und seine Ehefrau Franziska wohnten später bei der Tochter Ursula Mück in Rödelmaier. Frau Franziska Kansog verstarb im Juli 1982 im Alter von 80 Jahren, nach jahrelangem, mit Geduld ertragenem Leiden. Viele Groß-Schönwalder werden die beiden Verstorbenen sicher noch in guter Erinnerung haben. (Mitgeteilt von der ältesten Tochter Maria Tollkühn, Stehrweg 53, 4400 Münster/Westf.)

Langendorf. Im Alter von über 81 Jahren verstarb am 16. April 1988 die früher in Langendorf wohnende Frau Emma Nelke geb. Kendzia. Sie war die Ehefrau von Maurer Ernst Nelke, der seit 1945 in Breslau vermißt ist. Frau Nelke lebte seit der Vertreibung in Nitzahn, Bez. Brandenburg, DDR mit ihrer Tochter Mariechen zusammen.

Ottendorf. Seinen 65. Geburtstag kann Landsmann Erich Land aus Ottendorf im Kreis Groß Wartenberg am 5. Mai 1988 feiern. Er erfreut sich bester Gesundheit. Der jetzige Wohnort ist Scherkampsweg 24, 4650 Gelsenkirchen (Tel. 0209/783989).

25 Jahre Heimatgruppe in Düsseldorf

Zum 25jährigen Bestehen waren am 19. März 1988 insgesamt 158 Landsleute gekommen. Schon am Freitag brachten viele Helfer den Saal auf Hochglanz. Für den Tischschmuck hatte Erika Annacker gesorgt. Erwin Zielenbach malte die großen Schilder: „25 Jahre Heimatgruppe Festenberg/Groß Wartenberg 1963–1988 in Düsseldorf“ und die „25“ am Podium. Zum Küchenbüfett hatten viele Landsleute Kuchen mitgebracht. Vom Schlesierverein Oberursel trafen 21 Landsleute ein und wurden in ihre Quartiere gebracht. Nach der Kaffeetafel eröffnete K. H. Neumann das Fest. Er begrüßte besonders den Heimatkreisvertrauensmann Wilfried von Korn aus Hannover, Maria Thomas und Gerd Otte vom Schlesierverein Oberursel, die stellvertretend für den erkrankten Karl Heinz Breuer durch das Programm führten, sowie die Vorsitzenden der Heimatgruppe Oels, Lm. Rolle, und Trebnitz, Lm. Lange, recht herzlich. K. H. Neumann verlas u. a. auch Grußworte der Heimatgruppe Breslau und der Groß Wartenberger Heimatgruppe Berlin und gedachte aller erkrankten Mitglieder der Gruppe. Ilse Gutsche, als Festassistentin, verlas die Chronik der Heimatgruppe Düsseldorf. Danach dankte K. H. Neumann allen, die in den vergangenen 25 Jahren treu an seiner Seite standen. Von der ersten Stunde an stand er ununterbrochen an der Spitze dieser Heimatgruppe. Ohne die tatkräftige Mithilfe seiner Frau wäre das nicht möglich gewesen. Besonders dankte er den Freunden aus Oberursel, die für dieses Fest wieder alles so hervorragend zusammengestellt haben. K. H. Neumann gedachte auch der Mitbegründer, die nicht mehr unter uns weilen. Wir werden ihnen ein ehrenvolles Andenken bewahren. Mit „Schlesien Glückauf!“ schloß er seine Begrüßung. Begleitet von Kapelle Hauffe sangen wir nun „Blaue Berge, grüne Täler“.

Heimatkreisvertrauensmann Wilfried von Korn, als Schirmherr dieses Festes, bedankte sich zunächst herzlich für die Einladung. Er bedankte sich auch bei K. H. Neumann, der diese Heimatgruppe zur vollsten Zufriedenheit 25 Jahre zusammen mit seinen Vor-

ständen führe, zum Wohle des gesamten Kreises Groß Wartenberg; und alle haben dabei durch ihr Kommen mitgeholfen, sonst wäre der Saal nicht so voll. Er gedachte besonders aller Mitbegründer der Heimatgruppe, die leider nicht mehr alle unter den Lebenden sind. K. H. Neumann hat in den verfloßenen 25 Jahren zusammen mit seinen Mitstreitern viel geleistet. Jeder sollte diese Arbeit anerkennen, meinte W. v. Korn. Dafür möchte er im Namen des Kreises Groß Wartenberg herzlich danken. Jeder von uns hat sein Schlesien und sein Bild von Schlesien. Er schloß mit der Losung: „Heimat, Schlesien, Vaterland, Deutschland“.

Nun trug Maria Thomas in schlesischer Mundart das Gedicht: „Der Kirschbaum“ vor. Danach wurden für ihre Treue zur Heimatgruppe mit der Ehrenurkunde geehrt: Edith und Erwin Zielenbach, Else und Franz Schehr, Jupp Ficens und Heidi Gruben, Renate Gärtler, Heinz und Vera Hartmann, Inge Mendyk, Rudi Steuer, Elli und Bernhard Janitz, Hannechen und Konrad David, Gretel und Eberhard Szonn. Mit der Silbernadel für 30 Heimatabende Willy und Lotti Siegmund, Maria Doktor, Herta Straßberger, Erna Stocki, Elisabeth Surek. Mit der Nadel in Gold für 50 Heimatabende Elisabeth Grahl, Charlotte Blankenburg, Horst und Erna Süß, Erna Moch. Mit der Groß Wartenberger Nadel für 75 Heimatabende Ilse Gutsche, Gertrud Müller, Kurt und Else Schömann, Heinrich und Ruth Zeiske. Danach wurden die Mitbegründer der Heimatgruppe mit einem kleinen Geschenk geehrt. Wir freuten uns heute noch bei uns zu haben: Margarete Kinast, Marthel Kranz, Kürt und Else Schömann, Paul Höflich, Werner und Ruth Plücker, Inge und Heinz Sawatzki, Elsbeth Schütz, Ruth Gebel, Willi und Friedel Schneider, Heinrich und Ruth Zeiske, Günter und Gisela Neumann, Anni und Karl Heinz Neumann.

Nun brachten Liesa Rößler und Maria Thomas aus Oberursel in einem mundartlichen Zwiegespräch „Das Reißa“ zu Gehör. Sie brachten die Lachmuskeln so richtig in Schwung.



25 Jahre führt Karl Heinz Neumann, unterstützt von seiner Frau Anni, den Vorsitz in der Düsseldorfer Heimatgruppe, wofür sie besonders geehrt wurden.

Den zweiten Teil der Ehrungen nahm Erwin Leowski vor. Ein großer Gönner unserer Heimatgruppe, der nicht genannt werden will, hatte dafür einen größeren Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Deshalb konnten erstmals Wandteppiche mit dem Wappen von Festenberg überreicht werden. Zunächst würdigte Erwin Leowski Anni und Karl Heinz Neumann, die in Freud und Leid alles taten, diese Heimatgruppe in den 25 Jahren so gut zu führen. Als echter Festenberger beweist K. H. Neumann immer wieder durch seinen Einsatz, daß er den Landsleuten ein guter Freund sein will. Dabei unterstützt ihn hervorragend seine Gattin. Aber auch die Mitarbeiter Ilse Gutsche, Edith Seeder, Gertrud Müller, Heinrich Zeiske, Annemarie und Emil Pahl, sowie Günter Neumann wurden mit dem Wandteppich geehrt. Auch die ehemaligen Vorstandsmitglieder Günter Freitag, Horst Titze und Siegfried Danz wurden geehrt. Karl Heinz Neumann bedankte sich herzlich bei E. Leowski. So bescheiden wie E. Leowski immer ist, wurde er nun besonders geehrt. Ihm allein ist es zu danken, daß er die Heimatgruppe in schwerer Zeit zusammengehalten hat. Er wurde auch für seine Arbeit als Schiedsman mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, wozu ihm die Heimatgruppe ganz herzlich gratuliert. Es wäre aller Wunsch, wenn er sich im wohlverdienten Ruhestand jetzt noch mehr für die Heimatgruppe einsetzen würde. E. Leowski versprach, in Zukunft der Heimatgruppe mit Rat und Tat zu helfen. Auch der Heimatkreisvertrauensmann wurde besonders geehrt. K. H. Neumann bat ihn bei bester Gesundheit weiterhin als oberster Hirte für unsere Groß Wartenberger da zu sein. Den letzten Wandteppich überreichte K. H. Neumann dem Schlesierverein Oberursel. M. Thomas bedankte sich herzlich dafür und überreichte im Gegenzug das Emblem von Oberursel mit dem Rübezahl und danach allen Vorstandsmitgliedern ein Tuch mit schlesischen Motiven. Sie sagte, daß sie gern gekommen sind, um dieses Jubiläum mitzufeiern. Der erkrankte erste Vorsitzende



Die geehrten Mitbegründer der Heimatgruppe in Düsseldorf (von links): Lm. Plücker, Frau Schömann, Frau Kinast, Paul Höflich, Frau Kranz.

hatte seine Grußworte auf ein Tonband gesprochen. Er gratulierte und grüßte recht herzlich und wünschte dem Fest einen guten Verlauf, mit der Bitte, daß die Freundschaft zwischen beiden Vereinen Oberursel und Düsseldorf sich weiter festige und erhalten bleibe. Günter Freitag, als Vorsitzender der Festenberger Schützengilde, überreichte K. H. Neumann die goldene Verdienstnadel des Rheinischen Schützenbundes und gratulierte herzlich zum Jubiläum. E. Leowski überreichte er die Urkunde der Altersmeisterschaft und K. H. Neumann und G. Freitag sowie dem Jahresmeister Werner Guralzik, mit lustigen Worten. Der erste Vorsitzende der Heimatgruppe Oels, Helmut Rolle, erinnerte daran, daß die ersten Festenberger damals vor 25 Jahren zur Oelser Gruppe kamen und sich später selbständig machten. Was aus dieser Tochter, den Festenbergern und Groß Wartenbergern nun geworden ist, beweist der heute wieder überfüllte Saal. Dies ist nur möglich dank des rührigen Vorstandes und seines Vorsitzenden. Er überreichte ein schlesisches Buch. Der erste Vorsitzende der Heimatgruppe Trebnitz Herbert Lange, überreichte eine Geldspende und bat um weitere gute Zusammenarbeit.

Liesla Rößler brachte in Mundart ein Gespräch zu Ostern und leitete über zum Sommersingen. Fünf Oberurseler Mädchen kamen mit dem Sommerstecken und sangen ihre Lieder und baten um Gaben. Nun wurde das Wichtigste bekanntgegeben und die Geburtstagskinder geehrt. Die große Tonbildschau (vom Diateam Gerhard Eichner, Karl Heinz Breuer und Gerhard Otte erstellt) zeigte den Weg der Heimatgruppe in den vergangenen Jahren. Die letzten fünf Jahre wurden von K. H. Neumann kommentiert.

Gerhard Eichner überreichte ein Bild von Oberursel. Nach einer kurzen Pause brachten Christel Beschoten und E. Leowski, Rainer und Günter Neumann einen hervorragend gespielten Sketch „Samstag in einer Festenberger Tischlerei“.

Nach unserem Gruppenlied folgte ein Zwiegespräch zwischen Lehrer und Schülerin (Sandra Hummel und Sandra Otte), und danach das Hummel-Duo (Sandra Hummel und Manfred Hummel-Omland). In schönen lustigen Strophen wurde an das Leben der Gruppe gedacht. Das Rubezahlballett tanzte die schlesische Kirmespolka, schlesische Kreispolka und die Jäger-Quadrille (Ilse Gutsche, Anni und K. H. Neumann, Vera und Heinz Hartmann, Gertrud Müller, Annemarie und Emil Pahl). Rita Eichner erlebten wir als „Stargast Mireille Mathieu“ mit zwei Gesangsvorträgen. Den Abschluß machte die Kinderanzuggruppe aus Oberursel: „Die Mickis“. Fünf Mädchen tanzten einen Indianertanz. Zu den Klängen der Kapelle Hauße wurde tüchtig getanzt. Es war für alle ein gelungenes Jubiläumsfest der Heimatgruppe Groß Wartenberg/Festenberg in Düsseldorf zum 25jährigen Bestehen.

Ober-Stradam. Zum Geburtstag gratulieren wir am 18. 6. Frau Margret von Reinersdorff in Tränkstraße 5, 6331 Waldgirmes; am 21. 6. Herbert Schwarz in 6050 Offenbach; und am 1. 7. Rudolf Wolf in 6800 Mannheim 1. Weiterhin alles Gute!

Die Heimatgruppen berichten

Berlin

Zu unserem Treffen am 9. April 1988 hatte uns der „Vorstandsosterhase“ auf jeden Platz eine Überraschung hingelegt. Als Gast konnten wir Heimatkreisbetreuer Felix Kaluza ganz herzlich begrüßen. Er beglückwünschte uns zu unserer Vorstandswahl und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gruppe weiterhin wie bisher in guter Gesundheit mit ihm zusammenarbeiten wird. Er brachte seine Freude zum Ausdruck, daß unser neuer 1. Vorsitzender, Heinrich Dornig, versicherte, seine Arbeit in heimatischer Verbundenheit zu gestalten. Kaluza lud auch ein, einmal zu einer anderen Heimatgruppe zu gehen, etwa auch zu seiner Heimatgruppe Riesen- und Isergebirge, wo wir herzlich willkommen sind. Unserem langjährigen und verdienstvollen Mitglied Charlotte Ochmann, die im März ihren 85. Geburtstag hatte, gratulierten wir. Ferner gratulieren wir auch Hildegard Zimmer zu ihrem 74. Geburtstag und stießen mit beiden auf ihre weitere Gesundheit an. Wir wünschten alles Gute.

Unser nächstes Treffen findet, wie immer, am 2. Sonnabend des laufenden Monats, am 14. Mai 1988 in den Schultheiß-Bierstuben, Mariendorfer Damm 56 (U-Bahnhof Westphalweg) statt.

Margarete Kirsch aus Groß Wartenberg, jetzt Holländerstraße 72, 1000 Berlin 51, wird am 13. Juni 1988 ihren 86. Geburtstag feiern. Dazu gratulieren wir und möchten herzliche Glückwünsche aussprechen.

Herta Seidel-Freyer,
Schriftführerin

Hannover

Zur letzten Zusammenkunft der Heimatgemeinde Oels und Groß Wartenberg in Hannover im Hotel Kaiserhof am Hauptbahnhof waren so zahlreiche Heimatfreunde erschienen, daß der Saal gut gefüllt war. Die Versorgung war gut und stellte alle zufrieden. Gleichwohl mußten einige Teilnehmer erst suchen, bis sie das Hotel fanden. Frau Ruth Scholz war leider erkrankt und konnte daher keinen Bericht geben.

Die nächste Zusammenkunft findet am Sonntag, 5. 6. 88 um 15 Uhr in dem o. g. Hotel Kaiserhof gegenüber dem Hauptbahnhof Hannover statt. Wir bitten um recht zahlreiche Teilnahme.

Bitte merken Sie den Termin rechtzeitig vor, damit wir auch im Hotel Entgegenkommen finden.

Achtung:

Bitte merken Sie in Ihrem Kalender vor, daß das nächste Zusammentreffen am 4. 12. 1988 stattfindet. Wir haben zur Sicherheit aber auch noch den 4. 9. 88 im Hotel vorge-merkt, wozu dann rechtzeitig im Heimatblatt eingeladen wird.

Dr. Kittner

München

Am 10. 4. trafen wir uns wie gewohnt zu unserem Gruppentreffen im Georg-von-Vollmar-Haus, in dem wir schon 20 Jahre sind. Dabei feierten wir auch den 35jährigen Zusammenschluß der Heimatgruppen

Oels-Groß Wartenberg-Trebnitz und Militsch-Trachenberg. Der Vorsitzende Landsmann Max Kotzerke begrüßte einen vollen Saal. Zahlreiche Ehrengäste kamen von nah und fern. Außerdem gedachten wir auch des 200jährigen Geburtstagskinds Joseph Freiherr von Eichendorff mit Gedicht und Lied. Bei festlich gedeckten Tischen mit Kaffee und schlesischem Streuselkuchen verlas Frau Gertrud Ponert einen selbstverfaßten Prolog über die Geschichte der Kreise und deren Zusammenschluß vor 35 Jahren. Im abwechslungsreichen Programm wurden Mundartvorträge gebracht und schlesische Volkslieder gesungen.

Unser nächstes Treffen im Georg-von-Vollmar-Haus findet am Montag, dem 6. 1988 um 14.30 Uhr statt.

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute: Zum 66. Geburtstag am 28. 5. Martha Fleischner, geb. Obieglo, Goschütz, jetzt Münchener Str. 140, 8858 Neuburg/Donau; zum 63. am 5. 6. Gerhard Dechnik, Goschütz, jetzt Schwarzwaldstr. 4, 7888 Rheinfelden; zum 62. am 25. 5. Rudolf Bönsch, Großgraben, jetzt Schrobenauser Str. 38, 8000 München 21; zum 76. am 2. 6. Martha Weiß, geb. Gasde, Klein-Ellguth, jetzt Hirschgartenallee 28, 8000 München 19; zum 76. am 2. 6. Oskar Gasde, Klein-Ellguth, jetzt Flügeldamm 3, 3000 Hannover 21; zum 67. am 2. 6. Ilse Heinzemann, geb. Boin, Buchwald, jetzt Brahmstr. 10, 8034 Germering; zum 73. am 3. 6. Irene Zenau, Grüneiche, jetzt Am Feldrand 18, 8190 Wolfratshausen; zum 67. am 10. 6. Ilse Ponert, geb. Hiersemann, Rathe, jetzt Einsteinstr. 6, 8033 Martinsried; zum 73. am 11. 6. Erna Ottawa, geb. Geike, Oels, jetzt Stuntzstr., 8000 München 19.

Max Kotzerke

Nürnberg

Die Heimatgruppe Nürnberg gratuliert Frau Meta Elias (geb. Schicke, Rud.-Gr.-Gahle) am 21. 5. zum 78.; Frau Gertrud Kosiol (geb. Molke Gr.-Wart.) am 24. 5. zum 77.; Frau Margarethe Nawroth (geb. Stiller Fest.) am 16. 5. zum 76.; Hmfrd. Rudolf Lorenz (Festenbg.) am 27. 5. zum 70.; Hmfrd. Otto Neumann (Neumittelw.) am 31. 5. zum 66.; Hmfrd. Hans Kahle (Festenbg.) am 26. 5. zum 66. und Frau Gertrud Bayer (geb. Neumann, Neumittelw.) am 23. 5. zum 64. Geburtstag. Allen weiterhin beste Gesundheit und alles Gute. E. B.

GROSS WARTENBERGER
Heimatblatt

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Uhländstraße 5, 7167 Buhlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 30,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.

Postvertriebsstück **J 9656 E**

Gebühr bezahlt

Verlag Helmut Preußler

Rothenburger Str. 25

D-8500 Nürnberg 70

HERRN

WOLFGANG BLUEMEL

TEGERNSEER LANDSTR. 155/IV

8000 MÜNCHEN 90

72



Die Düsseldorfer Heimatgruppe Festenberg-Groß Wartenberg unternahm am 15. August 1987 einen Ausflug zum „Haus Schlesien“ in Königswinter, Heisterbacherrott. Die Teilnehmer vor dem „Haus Schlesien“.

Düsseldorf

Die Festenberger Schützengilde hat ihr Schießen am 28. Mai um 16 Uhr. Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 2. 5. Helene Stolper aus Goschütz zum 72. Geburtstag; 2. 5. Gertrud Galla zum 80. Geburtstag; 5. 5. Adelheid Gruben zum 51. Geburtstag; 1. 5. Inge Mendyk zum 50. Geburtstag; 11. 5. Richard Kitzka aus Wedelsdorf zum 73. Geburtstag; 13. 5. Wilhelm Gonschorek aus Mariendorf zum 78. Geburtstag; 12. 5. Erna Moch aus Festenberg zum 82. Geburtstag; 21. 5. Angela Matzke aus Gr. Graben zum 84. Geburtstag; 28. 5. Kurt Anders aus Neumittelwalde zum 63. Geburtstag; 31. 5. Alfons Uhling, Rektor aus Gleiwitz, zum 94. Geburtstag.

Zu unserem Kreistreffen nach Rinteln an der Weser am 10./11. September wollen wir wieder von Düsseldorf einen Bus zusammenstellen. Der Fahrpreis ist viel niedriger als mit der Bundesbahn. Auch für Quartiere wird gesorgt. Darum sofort anmelden bei K. H. Neumann, Roderbirkener Str. 24, 4000 Düsseldorf 13, Tel. 764232 mit Anzahlung von pro Person 20,- DM.

17. Heimatkreistreffen

10. und 11. Sept. in Rinteln

Bitte teilen Sie dies auch allen Ihren Freunden und Bekannten in Ost und West mit!

Schleise. Am 31. März konnte Johann Kosuch bei guter Gesundheit im Kreise seiner Lieben den 94. Geburtstag feiern. Wir gratulieren noch nachträglich herzlich und wünschen weiterhin gute Gesundheit und alles Gute! Johann Kosuch wohnt jetzt in Karl-Wenholt-Straße 8, 2980 Norden 3. In der heutigen Ausgabe des Heimatblattes bitten wir an anderer Stelle um Beantwortung der Frage: Welcher frühere Schleiser Einwohner ist älter? Wir wären sehr dankbar, wenn uns über diese Frage eine Auskunft zugehen würde. In der Kreiskartei sind von Schleise nur 94 Karteikarten vorhanden, die zum größten Teil nur sehr mangelhafte Eintragungen vorweisen. D. h. die Geburtsdaten und meist auch der jetzige Wohnort fehlt vollständig. Wir bitten alle Schleiser herzlich, uns diese Angaben mitzuteilen.

Die Redaktion

Geschenk von Franz Josef Strauß

Dresden. Das handgezeichnete Original eines Planes zum Wiederaufbau der Elbmietropole nach den Zerstörungen des Siebenjährigen Krieges, das als verschollen galt, ist jetzt in der Sächsischen Landesbibliothek zu sehen – ein Geschenk von Ministerpräsident Franz Josef Strauß an Erich Honecker bei dessen Besuch in der Bundesrepublik.



Wer kennt sich auf dieser Aufnahme wieder? Es ist die Handarbeitsklasse des Jahrganges 1931/32 aus Goschütz. Aufgenommen vor der evangelischen Volksschule in Goschütz. Schön wäre es, sich in diesem Jahr in Rinteln zu treffen. Und die „Buben“ der Schulklasse, die leider nicht mit aufgenommen sind, sind ebenfalls herzlich nach Rinteln eingeladen. Bis dahin aber grüße ich alle herzlich! Eure Moch Erika, jetzt Erika Loner, Filsstr. 41, 7343 Kuchen, Tel. 07331/82252. Auf Wiedersehen in Rinteln!